

Vertrauen ... Missbrauch

Sobald du einer Person dein Herz schenkst, gibst du einen Teil von dir selbst preis. Ein Stück deines Wesens vertraust du ihr an, oft ohne die möglichen Konsequenzen zu überdenken. Doch was für eine Macht diese Menschen über dich haben, bleibt lange unklar. Denn der tiefste Schmerz entsteht, wenn genau diese Person das Vertrauen missbraucht, das du ihr geschenkt hast. Und genau das war der größte Fehler meines Lebens.

Es ist, als ob mir heiß und kalt zugleich wird. Angstschweiß bildet sich auf meinem Rücken, meine Finger beginnen zu zittern, unkontrollierbar. Die Stimmen um mich herum rauschen, meine Wahrnehmung verschwimmt langsam. Alles, was in den letzten Minuten geschehen ist, fühlt sich wie ein Messerstich in meinen Rücken an, das mir immer wieder die Gräueltat ins Gedächtnis ruft, die mir angetan wurde.

Er hatte mich gepackt – wie einen Sack Kartoffeln in einer billigen Kantine.
Er hatte mich geschlagen – so getrieben wie Wolf auf der Jagd.
Er hatte mich beleidigt – wie ein kleiner Welpen, der mit seiner Beute spielte.
Und alles, was er mir vorwarf, war, dass ich sein Vertrauen missbraucht hätte. Ich sollte schuld sein an seinem Versagen in der Branche seiner Träume. Wegen mir hätte er Kinder an der Hand, die er nie wollte. All das war nie Teil seiner Vision für die Zukunft. Er wollte mir zeigen, was es heißt, meine Wünsche und Hoffnungen zu zerstören, wie ich es angeblich mit ihm getan hätte.

Diese „Lehre“ war schmerzhaft, langwierig und zermürend. Je mehr die blauen und violetten Flecken auf meiner Haut sichtbar wurden, desto weniger Fragen wurden gestellt. Alle schauten weg, verurteilten mich insgeheim, aber schlossen ihre Augen, sobald es notwendig war. Sie vertrauten lieber der idealisierten Vorstellung von Familie, die man ihnen vorgaukelte. Je leerer der Blick, desto schneller nahmen sie an, dass meine Kinder nur eine schwierige Phase durchlebten – eine Phase, die alle Aufmerksamkeit einer überforderten Mutter erfordere. Die Ernsthaftigkeit meiner Situation wurde heruntergespielt. Missbrauch innerhalb einer Familie – diese Wahrheit wollte niemand sehen.

Unzählige Gedanken wirbelten in mir bei jedem Schlag, der in meinen Magen traf. Warum redete er von Vertrauensbruch, wenn er mir vor dem Altar versprochen hatte, mich in guten wie in schlechten Zeiten zu lieben? Wenn ich alles für unsere Kinder aufgegeben hatte und er mir versprach, auf mich aufzupassen? Warum durfte er wütend sein, aber ich nicht? Seit Wochen war er nicht mehr zuhause gewesen, hatte mich allein gelassen, ohne ein Wort zu sagen. Er redete ständig von Vertrauen – aber wem konnte ich noch vertrauen? Er hatte mich von meiner Familie und meinen Freunden isoliert. Niemand war mehr da, um mir beizustehen. Denn ich hatte der falschen Person vertraut. Und jetzt schob er mir hinterlistig die ganze Schuld in die Schuhe – ohne Rücksicht auf Verluste.

Jeder Schlag wurde immer tauber, das Blut aus meiner Nase war nur noch ein Tropfen auf dem heißen Stein. Der Schmerz durchzog meinen Körper, ich konnte kaum noch einen klaren Gedanken fassen. Doch einer blieb: Fast automatisch griff meine Hand nach dem Handy, das mit zersplittertem Display auf dem Boden lag. Die Tasten fühlten sich an wie kalte Steine unter meinen zitternden Fingern. Und doch fand ich die Kraft, den Notruf zu wählen. Meine Stimme war kaum mehr als ein Flüstern, aber ich wusste, dass dies meine einzige Chance war.

„Hilfe...“ flüsterte ich, der Rest meiner Worte verlor sich in der Stille der Nacht.

Es schien eine Ewigkeit zu dauern, bis Hilfe kam. Als der Polizist vor mir stand, hielt er ein Bild von der Überwachungskamera meines Hauses in der Hand. Die Szenerie war surreal, als ob ich aus meinem eigenen Körper trat und alles von außen betrachtete. Sein Mund bewegte sich, aber kein Ton drang zu mir vor. Ich war immer noch gefangen in der Erinnerung an die Geschehnisse, in der Qual, die ich erlebt hatte. In meinem Kopf hallten die letzten Worte, die er mir vorwarf, immer noch nach: „Du hast mein Vertrauen missbraucht.“

Die Hand des Polizisten legte sich fest auf meine Schulter, rüttelte mich. Mit einem Schlag fand ich zurück in die Gegenwart. Seine Augen waren freundlich, aber auch voller Mitgefühl. Er sagte ruhig: „Sie sind in Sicherheit. Sie können mir vertrauen.“

Doch was bedeutet „Vertrauen“ überhaupt noch? In einer Welt, in der die Menschen, denen du am meisten vertraust, genau das Vertrauen missbrauchen, das du ihnen schenkst, was bleibt dann noch? Kann ich dieser neuen Hilfe vertrauen? Kann ich der Polizei vertrauen, der Justiz, die mir vielleicht nicht glaubt? Und vor allem: Wie konnte ich jemals wieder jemandem vertrauen, nachdem mein Leben in diesem Albtraum zerbrochen war?